Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

595 (21.12.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 595. Karlsruhe, Freitag, 21. Dezember 1900. Mittagsblatt

Die Amnestie-Vorlage genehmigt.

‡ Paris, 19. Dez.

Es war nahezu halb 3 Uhr morgens, als der Präsident Deschanel nach einer zwölfstündigen Sitzung, die allerdings wiederholt unterbrochen werden mußte, der Kammer dieses Resultat mitteilen konnte, das nur dank der Ausdauer der republikanischen Abgeordneten angesichts der Obstruktion der Nationalisten und Klerikalen erzielt wurde. Eine so bewegte Kammersitzung, wie die vom Dienstag, war seit dem Kabinett Jules Ferry, dem bekanntlich Herr Waldeck-Rousseau als Minister des Innern angehörte, nicht mehr zu verzeichnen gewesen, seit jener Sitzung, als die Ausweisung der Prinzen beschlossen wurde. Diesmal handelte es sich im Gegenteil um eine Maßregel der Gnade und des Vergessens, allein die Opposition wollte davon nichts wissen, da sie der Fortdauer der Agitation bedarf, um ihre Wühlarbeit fortsetzen zu können, die ihre ganze Existenzberechtigung bildet. Je heftiger die Opposition vorging, desto unerschütterlicher blieb die Majorität, die alle Obstruktionsversuche der Gegner über sich ergehen lassen mußte, aber keineswegs die Antwort schuldig blieb. So oft das Quorum nicht erreicht war, wurde die Sitzung für einige Minuten unterbrochen und dann genügte die geringe Zahl der Anwesenden. Wie viele namentliche Abstimmungen im Laufe der zwölfstündigen Sitzung vorgenommen wurden, das werden die Statistiken noch genauer feststellen, da diejenigen, die der Sitzung vom Anfang bis zum Ende beiwohnen mußten, überhaupt nicht mehr im Stande waren, irgend eine Zählung vorzunehmen. Am besten hatten es sich diejenigen Abgeordneten eingerichtet, die des Abends ruhig zum Essen und dann ins Theater oder in Gesellschaften gegangen waren, um gegen Mitternacht im Frack nach dem Palais Bourbon zurückzukehren, wo die Opposition ihre ersten Kräfte spielen ließ. Lasies, der antisemitische Kampfhahn mit der Fistelstimme, nahm seine Rolle sehr ernst, seitdem der Major Cuignet ihn in die Geheimnisse der Schriftendeutung eingeweiht und davon überzeugt hatte, daß die vom Ministerium des Aeußeren gelieferte und von dem Vertreter des Kriegsministeriums für richtig anerkannte Uebersetzung der Panizzardi-Depesche eine Fälschung sei, und ruhte nicht eher, als bis die Kammer ihm die einfache Zensur erteilte, die er durch die direkte Schmähung des Konseilspräsidenten nur allzu sehr verdient hatte. Lasies war der Aufgabe, alle Angriffe der Nationalisten und Antisemiten vorzubringen, nicht ganz gewachsen, zeigte aber offenkundig mehr Ausdauer und mehr Mut, als die Häupter der Partei, die Drumont, Millevoye, Firmin Faure und Genossen. Auch Ernest Roche, ein ehemaliger Sozialist, der seine politische Laufbahn als Abgeordneter seiner Verhaftung im Verein mit Deux-Quercy in einem Streike von Decazeville zu verdanken hat, vertrat als Untergebener und Schützling Rochefforts den Standpunkt der Nationalisten, indem er die Amnestierung der Verurteilten des Komplott-Prozesses verlangte, allerdings vergebens. Carles Bemard, ein Nationalist aus Bordeaux, versuchte sich wieder in einer komischen Rolle, für die er nicht geschaffen ist, und beantragte die Amnestierung der Panamisten. Dieser Einfall sollte eigentlich sehr geistreich sein, verfehlte aber vollständig seine Wirkung, da sich nur drei Stimmen, darunter auch seine eigene, für seinen Antrag erklärten. Eine nicht ganz unerwartete Folge hatte die Obstruktion der Nationalisten, nämlich die, daß die Republikaner dem Antrage auf Ausschließung der nicht autorisierten Kongregationen von der Amnestie beipflichteten und zur Annahme verhalfen. Dafür können sich die Assumptionisten bei Herrn Lasies unter dessen Freunden bedanken. Von den verschiedenen genehmigten Amendements ist nur noch das des Sozialisten Sembat zugunsten der wegen der Plünderung der St. Josef-Kirche verurteilten und inzwischen schon begnadigten junge Leute zu erwähnen. Wie man sich erinnert, verurteilten die Pariser Geschworenen die Angeklagten, denen überhaupt keine Beteiligung an der Plünderung nachgewiesen werden konnte. Die Amnestie hat für die Begnadigten die Folge, daß sie nicht mehr ihrer Militärpflicht in den Straffkompagnien Afrikas nachzukommen brauchen und in den Besitz ihrer bürgerlichen Rechte wieder eingesetzt werden.

Der Zwischenfall Cuignet, den die Nationalisten auszubeuten hofften, ist durch eine neue, sehr energische Erklärung des Ministers des Aeußern, Herrn Delcassé, meritorisch erledigt worden. Herr Delcassé erwiderte auf die Anschuldigungen Cuignets, die dem Ministerium des Aeußern von der Telegraphenverwaltung mitgeteilte Kopie der Depesche Panizzardis sei eine Fälschung, mit dem Hinweis auf die Thatsache, daß der Kassationshof die Richtigkeit der Kopie, die ehedem vom Generalstabe gar nicht bestritten worden war, anerkannt hat und daß die Verwaltung des auswärtigen Amtes sich immer und überall der größten Unparteilichkeit und Ehrlichkeit befleißigt hat. Was mit dem Major Cuignet zu geschehen hat, der vaterländische Dokumente des Kriegsministeriums den Lasies, Rochefort und Genossen auslieferte, wird man bald erfahren.

Deutsches Reich.

* **„Graf Posadowsky und der Centralverein deutscher Industrieller"** ist die Ueberschrift einer mehrere Spalten langen Erklärung, die der Geschäftsführer des Centralverbandes, Herr Bueck, in den Berliner „Neuesten Nachr." veröffentlicht. Sie ist in der Hauptsache ein Angriff auf den Staatssekretär des Innern, weil dieser, als Herr Bebel in der Etatsdebatte die 12 000 Mark-Angelegenheit wieder vorbrachte, in seiner Erwiderung vom Centralverband „abgerückt" sei. Herr Bueck bemerkt zunächst, es sei unrichtig, wenn Graf Posadowsky für den Protektor der Hochschutzzöllner und der Agrarier gehalten werde. Ueber Graf Posadowskys Anteil an der 12 000 Mark-Angelegenheit sagt Herr Bueck:

Wir wissen genau, daß, als sich der Vorfall abspielte, Graf v. Posadowsky auf Urlaub in England war, und wir glauben ebenso gut zu wissen, daß er erst nachträglich von der Angelegenheit Kenntnis erhalten hat. Ob er sie gebilligt hat oder nicht, ist gleichgültig, da er, wie gesagt, die Verantwortung übernommen hat.

Wenn diese Darstellung richtig ist, so würde dadurch eine von der „Frkf. Ztg." gebrachte Mitteilung widerlegt sein, wonach Graf Posadowsky die Inanspruchnahme des Centralverbandes veranlaßt und dann hinter dem Ministerialdirektor v. Woedtke „Deckung gesucht" haben soll. Doch nachdem Herr Bueck in den erwähnten beiden Punkten für den Grafen Posadowsky Zeugnis abgelegt hat, liest er ihm und der Regierung überhaupt den Text in einem Tone, der sehr bezeichnend für das Selbstgefühl des Centralverbandes gegenüber der Regierung ist. Wir heben einige Sätze hervor:

In den Kreisen der im Centralverbande vertretenen Industrie, d. h. in dem allergrößten Teile der deutschen Industrie, ist mit Befremden wahrgenommen worden, daß bei Behandlung der 12 000 Mark-Angelegenheit weder der Reichskanzler, noch der Herr Staatssekretär ein Wort der Verteidigung oder Anerkennung für jene Industrie übrig hatten; denn in der Hetzpresse war die Sache allmählich so gedreht worden, als wenn der Centralverband die schwerste Verfehlung in dieser Sache begangen habe. Von dem Herrn Reichskanzler war Kenntnis der Verhältnisse des Centralverbandes nicht zu erwarten; es scheint aber, daß auch der Herr Staatssekretär sich bisher nicht mit der Geschichte des Centralverbandes, seiner Thätigkeit, der Art des Vorgehens in seinen Versammlungen und des in ihnen herrschenden Tones, mit seinen Zielen und Zwecken beschäftigt hat. Daher ist es vielleicht angebracht, hier in gedrängter Kürze etwas darüber zu sagen.... Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß dem gut unterrichteten ein besser unterrichteter Staatssekretär folgt... Der Staatssekretär des Innern wird in wüster, unqualifizierbarer Weise wegen einer Angelegenheit angegriffen, die er sachlich selbst als unverfänglich darstellt; tapfer und ritterlich deckt er seinen Beamten, aber besorgt gemacht von dem Brustton der Wortführer im Reichstage, zieht er sich scheu von dem von allen Seiten angegriffenen Centralverband und der in ihm vertretenen Industrie zurück und giebt beide preis. Der Unmut der Parlamentarier muß unter jeden Umständen beschwichtigt werden. Das war zu Bismarcks Zeiten wohl anders! Diese Parlamentarier aber, soweit sie im Allgemeinen den liberalen Parteien angehören, passen ängstlich nur auf den Willen der Massen. Sie wissen zwar ziemlich genau, daß sie mit ihrem sogenannten arbeiterfreundlichen Gebahren keinen Hund hinter dem Ofen vorlocken, d. h. keine Arbeiterstimmen gewinnen werden, aber bei irgend einer Stichwahl könnte doch ein Profitchen für die Partei herausgeschlagen werden, und daher: probatum est! Das ist die Richtung, in der heute innere Politik gemacht wird.

Diese Ausfälle gegen die liberalen Parteien sind völlig grundlos: die Redner derselben haben einfach die Ansicht vertreten, der auch Graf Bülow in der Beantwortung der Interpellation wegen der 12 000 Mark Ausdruck gegeben hatte, daß die Inanspruchnahme des Centralverbandes ein Mißgriff war, weil sie zu Mißdeutungen führen konnte. Daß die grundsätzliche Auffassung der Sozialpolitik in allen liberalen Fraktionen eine andere, als die des Centralverbandes ist, welche Herr Bueck vertritt, ist hinreichend bekannt; die Insinuation, daß man sich dabei nur von Stichwahl-Spekulationen leiten lasse, bedarf keiner Widerlegung. Die Hauptsache in der Bueck'schen Erklärung ist aber der Vorstoß gegen den Grafen Posadowsky; es bleibt abzuwarten, ob er Folgen haben wird. („Nat.-Ztg.")

* **„Die goldene Hand".** Den „Leipz. Neuest. Nachr." antwortet jetzt die „Köln. Ztg." folgendermaßen:

Diese Mitteilung des Leipziger Blattes verdichtet die Behauptung des Leipziger Professors zu der noch dahin verdeutlichten Verdächtigung, daß die in dem Geschäftsberichte der de Beers Company verzeichnete Summe zur Bestechung der „Kölnischen Zeitung" verwandt worden sei. Wir haben uns bis jetzt vergebens bemüht, Einsicht in diesen angeblichen Geschäftsbericht, „der allerdings nur wenigen Personen zugänglich gemacht wurde", zu erhalten; somit ist es uns auch heute noch unmöglich, festzustellen, ob die Angaben der „Leipziger Neuesten Nachrichten" in dem Geschäftsbericht verzeichnet sind, und was sie, wenn das der Fall ist, bedeuten. Da aber die Verdächtigung mit einem nicht mißzuverstehenden Augenzwinkern auf die „Kölnische Zeitung" von einer Anzahl anderer deutscher Zeitungen wiedergegeben worden ist, so erklären wir sie schon jetzt als eine nichtswürdige und in der Art ihres Auftretens zugleich feige Verleumdung. Wir haben mit der de Beers Company und den mit ihr zusammenhängenden englischen Gesellschaften weder geschäftlich noch geldlich jemals das Geringste zu thun gehabt. Wir unterstehen in keiner Hinsicht weder einem englischen noch irgend einem anderen Einfluß. Unsere Haltung in der Burenfrage wie in allen anderen Fragen entspricht ausschließlich der Wahrnehmung unserer vaterländischen Interessen.

Noch vor dieser Antwort hatten die „Leipz. Neuest. Nachr." an verschiedene Blätter folgende Bemerkungen gerichtet:

Einige Blätter krügerfeindlicher oder „gemischter" Richtung, d. h. Blätter, die nicht mit der Plumpheit der „Köln. Ztg." die Burensympathien zu zerstören trachten, sondern in aller Vorsicht die populäre Stimmung des deutschen Volkes umzugestalten versuchen, sprechen in mehr oder minder höflicher Form Zweifel an unserer Mitteilung über die in dem Semestralbericht von 1899 der de Beers Company unter der Chiffre Berlin und Köln eingetragenen Posten für Agitationszwecke aus. Besonders schwer zu überzeugen ist jedenfalls die „Nat. Ztg.". Sie fordert entweder die Vorlegung eines Exemplars des Berichtes oder die Namhaftmachung einer glaubwürdigen Persönlichkeit, die ihn gelesen hat. Und auch dann würde sie noch zweifelhaft sein. Wir wären vollauf in der Lage, den Wunsch des genannten Blattes zu erfüllen, wir möchten hiermit jedoch warten, bis etwa von Seiten der de Beers Comp. irgend ein Widerspruch gegen unsere Behauptung aufgestellt wird, was merkwürdiger oder wohlverständlicher Weise noch nicht geschehen ist, oder bis man unsere Mitteilungen anders als mit einigen allgemeinen Redensarten bestreitet. Vorläufig begnügen wir uns damit, zu konstatieren, daß unser Gewährsmann, eine hochangesehene Persönlichkeit aus Pretoria, die augenblicklich in den Niederlanden weilt, nicht nur den fraglichen Bericht gelesen, sondern auch die entscheidenden Notizen eigenhändig ausgeschrieben und sich bereit erklärt hat, auf die Wahrheit der Thatsache vor jedem Gericht einen Eid abzulegen.

Vermuthlich steckt hinter der ganzen Campagne Dr. Leyds, der in seinen politischen Unternehmungen bisher mehr temperamentvoll als geschickt gewesen ist.

Grundbuchordnung.

Der soeben im Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlichte Erlaß, „Die Ausführungen der Grundbuchordnung" betreffend, zerfällt in zwei Abschnitte. Der eine behandelt die Lagerbücher, der andere die Grundbücher.

Das Lagerbuch, dessen Führung wie seither vorgeschrieben ist, hat wie früher den Zweck, eine Beschreibung sämtlicher Grundstücke der Gemarkung im Anschluß an das amtliche Vermessungswerk zu liefern, und zwar sowohl hinsichtlich der thatsächlichen Verhältnisse (Gewann, Art, Flächeninhalt, Beschreibung der Lage), als auch der an dem Grundstück bestehenden Rechtsverhältnisse im allgemeinen (Eigentümer, Grundgerechtigkeiten u. s. w.). Das Lagerbuchwesen wird unter Aufsicht des Justizministeriums von der Oberdirektion für Wasser- und Straßenbau geleitet. Die Aufstellung und Fortsetzung der Lagerbücher geschieht durch die Bezirksgeometer, von denen wenigstens einer in jedem Amtsgerichtsbezirk angestellt wird.

Das Grundbuch hat im wesentlichen den Zweck, sämtliche an dem Grundstück bestehenden Rechtsverhältnisse offenkundig zu machen. Dingliche Rechte an Grundstücken können nur durch Eintragung in das Grundbuch wirksam werden.

Wir lassen nun die wichtigsten Paragraphen des Erlasses, die allgemeines Interesse beanspruchen können, folgen:

§ 61. Der Zeitpunkt, in welchem, und die Teile des Landes, für welche das reichsrechtliche Grundbuch als angelegt gilt, werden durch besondere Verordnung bestimmt.

§ 62. 1. Die Grund- und Pfandbücher des badischen Rechts zusammen mit den durch Unsere Verordnung vom 11. September 1897 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 293) vorgeschriebenen Hauptbüchern und Generalregistern gelten von dem Zeitpunkt an, in welchem das reichsrechtliche Grundbuch als angelegt anzusehen ist, für die bezeichneten Landesteile als Grundbücher im Sinne der Reichsgesetze. 2. Bezüglich jedes Grundstücks, welches mit seinen Rechtsverhältnissen in eines der vom Justizministerium eingeführten Grundbuchhefte umge-

Geschichtskalender.

21. Dezember. 1375. Giov. Boccaccia, ital. Schriftsteller, † Certaldo. 1639. J. de Racine, franz. Dichter, * La Ferté-Milon. 1748. Chr. Hölty, Dichter, * Marienfee bei Hannover. 1795. Leopold v. Ranke, Geschichtsschreiber, * Wiehe, Provinz Sachsen. 1800. Chr. Vilmar, Geschichtsschreiber, * Solz. 1804. Lord Beaconsfield, engl. Staatsmann und Schriftsteller (B. Disraeli), * London. 1869. W. Wackernagel, Germanist und Dichter, † Basel.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

19 (Nachdruck verboten.)

„Unsinn! Sie gehen mit! Das ist doch selbstverständlich. Was sollen Sie denn noch auf dem Hof, wenn der Wald weg ist? Sie und Ihre Frau — o, ich habe auch für Sie Arbeit, Sie sollen nicht feiern. Verlassen Sie sich darauf."

„Und der Hof? Was soll denn nachher mit dem Hof werden?" Johannes warf einen ängstlichen, fast bittenden Blick auf den Sohn, welcher ungeduldig im Zimmer auf und ab ging, oder an den Fensterscheiben trommelte.

„Aber ich bitte Sie," unterbrach Polentz die Antwort. „Der Hof! Was ist denn noch der Hof? Die paar Grundstück? Das verlohnt sich doch nicht mehr. Oder wollen Sie vielleicht warten, bis der Wald wieder steht, dem Wachsen der Bäume zuschauen?"

„Aber man kann do net an Hof, an alt'n guat'n Hof, so mir nix dir nix — Herr Polentz, der Hof g'hört seit zweihundert Jahr die Altingers. Wissen S' das?" fragte Johannes mit einer Stimme, aus der es wie Thränen klang.

Polentz lächelte überlegen und zuckte die Achseln. „Aber ich bitte Sie, lieber, guter Mann, lassen Sie doch die Scherze. Wer kümmert sich denn darum, heutzutage."

„Ich." Johannes erhob sich. Er mußte sich auf seinen Stock stützen. „I kümm're mi drum, verstand'n, Herr Polentz, i, der letzte Bauer vom Wald, wia i merk."

Der dicke Mann schrumpfte förmlich zusammen vor der jetzt hochaufgerichteten Gestalt des alten Bauern.

„Nun, dann gut. Zu was denn die Erregung? Wenn Sie nicht anders wollen — dann bleiben Sie in Gottes Namen hier. Wir können uns ja einigen —"

„Gieb's do der Rosl, das ganze Zeug!" platzte jetzt Matthes ärgerlich heraus. „Sie soll ihr'n Ferl heirat'n. Für den langt's no, meinat i. I verlang kei Staud'n davon."

Johannes sah seinen Sohn mit einer Art von Staunen an. „Du verzicht'st also auf den ganz'n Hof? Is das mögli?"

„Wenn er die hundertfünfzigtausend Mark bekommt, selbstverständlich!" erklärte Polentz.

„Ist das so, Matthes?" fragte Johannes noch einmal.

„G'rad a so, wia der Polentz sagt. Kein Staud'n verlang i."

„Und der Ferl, dem Holzknecht sein Sohn, wird Bauer vom Wald?"

„Warum denn net? I kann ihn do net mitnehma in d' Stadt — den Nam'! Das wirst do einseh'n, Vater. Mir langt der Altinger."

„Ja, dann —" Johannes erhob sich. „Dann freili, aber ihr müaßt schon verzeih'n, der alte Kopf pariert nimma recht. G'rad a bißl Zeit brauch' i. 's is do z'viel gewes'n auf einmal. Morg'n, Herr Polentz, red'n wir weit'r d'rüb'r."

Schweren Trittes, tief gebeugt, verließ er die Stube.

Polentz' Augen blitzten freudig auf. Triumph malte sich in seinen fleischigen Zügen. Er nickte zufrieden, als die Thüre sich hinter Johannes schloß, dann reichte er mit einer raschen Bewegung Matthes die Hand. „Brav hast Du Deine Sache gemacht. Jetzt sollst Du einmal 'was erleb'n, und die Wanda dazu! Die versteht was vorzustellen, die ganze Stadt soll auf euch zwei sehen. Nur Vertauen, Matthes, blindes Vertrauen verlange ich."

Matthes traten die hellen Thränen in die Augen, so strömte das Herz ihm über von Dankbarkeit gegen diesen Mann, der ihm die Thore des Lebens weit öffnete.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Der Schlag hatte begonnen. Von allen Seiten zugleich erfolgte der Angriff. Den ganzen Tag über tönte Axtschlag, Sägegeräusch, der dumpfe Aufschlag der gefällten Bäume.

Und dicht hinter dem Heer der Fäller folgte ein zweites, das der Aufräumer. Die Gesellschaft hatte eine Rollbahn bis zur nächsten Station errichtet.

Johannes starrte oft sprachlos auf dieses Wunder, wie man im Handumdrehen einen ganzen Wald aus dem Lande schleppt.

Wie dumm man doch eigentlich aufwächst da heraußen! Meint man, weiß Gott, was Heiliges, Vornehmes so ein Besitz ist, und zuletzt ist er so wie eine andere Ware auch. Die Geschichte begann ihm Spaß zu machen. Die fünfzigtausend Mark Anzahlung waren prompt und bar auf dem Ahorntisch in lauter blankem Gold erfolgt.

Lange saß er vor den aufgehäuften Rollen. Am Ende war es ja ehrlich erworbenes Geld, die Frucht einer jahrzehntelangen Arbeit und Sparsamkeit.

Es begann in seinem Innern unbewußt ein Umwandlungsprozeß, die dämonische Gewalt des Goldes wirkte auch auf diese starre Natur, vielleicht um so gefährlicher, weil sie förmlich überrumpelt wurde davon.

Mutter und Tochter Polentz waren jetzt wieder zur Sommerfrische im Hause. Johannes verstand sich in diesem Jahre viel besser mit der Braut, welche ihn mit allen erdenklichen, ihm völlig unbekannten Aufmerksamkeiten bedachte und stets mit mehr Respekt behandelte als sein eigener Sohn. Geld hatte sie auch, so übel war die Partie nicht einmal.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schrieben ist, tritt das Grundbuchheft im Sinne des Absatzes 1 an die Stelle von Hauptbuch und Generalregister und gilt demgemäß das Grund- und Pfandbuch zusammen mit dem Grundbuchheft als Grundbuch im Sinne der Reichsgesetze. 3. Die vom Justizministerium in einigen Städten eingeführten Realfolien stehen den Grundbuchheften im Sinne gegenwärtiger Verordnung gleich.

§ 64. 1. Die bisherigen Grund- und Pfandbücher, Hauptbücher und Generalregister sind, soweit nicht schon geschehen, in die neuen Grundbücher (Grundbuchhefte) umzuschreiben.

§ 67. 1. Nach Fertigstellung eines Grundbuchhefts kann das Grundbuchamt die Eigentümer und die sonstigen Beteiligten zu einer Prüfung der Vollständigkeit und Richtigkeit der darin enthaltenen Einschreibungen veranlassen. Auch kann die Aufsichtsbehörde verfügen, daß über einzelne oder alle Grundbuchhefte eines Grundbuchbezirks die Beteiligten zu hören seien. 2. Ergeben sich offensichtliche Unrichtigkeiten oder Unvollständigkeiten der erfolgten Uebertragungen, so ist die Uebereinstimmung derselben mit den Eintragungen in den bisherigen Büchern herzustellen. Im Uebrigen ist eine Berichtigung der umgeschriebenen bisherigen Eintragungen lediglich auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege (vergleiche Bürgerliches Gesetzbuch § 894, Grundbuchordnung § 54) herbeizuführen.

Hiernach ist die Anhörung der Beteiligten nicht, wie es ursprünglich beabsichtigt war und wogegen vielfach Bedenken erhoben wurden, obligatorisch gemacht, sondern ist dem verständigen Ermessen des Grundbuchamtes und eventuell der Anordnung der Aufsichtsbehörde überlassen.

§ 71. 1. Die Grundstücke des Reichs, die Domänen und die Grundstücke des badischen Landesfiskus, die Grundstücke der Kirchen und Gemeinden, die öffentlichen Wege und Gewässer, sowie solche Grundstücke, welche einem dem öffentlichen Verkehre dienenden Bahnunternehmen gewidmet sind, erhalten nur auf Antrag ein Grundbuchheft. 2. Das Gleiche gilt von den Grundstücken des Großherzogs und von den Grundstücken, welche zum Hausgut oder Familiengut der Großherzoglichen Familie gehören.

§ 79. 1. Bevor die Eintragung (des Eigentümers an einem Grundstück, das bisher noch nicht eingetragen war) erfolgt, hat das Grundbuchamt durch einmalige Einrückung in das Amtsverkündigungsblatt, sowie durch Anschlag an die Gemeindetafel öffentlich bekannt zu machen, daß das näher zu bezeichnende Grundstück, welches bisher im Grundbuch nicht eingetragen gewesen sei, aufgrund der gepflogenen Ermittelungen als Eigentum der in der Bekanntmachung zu nennenden Person eingetragen werden solle. Damit ist die Aufforderung zu verbinden, etwaige Einwendungen gegen die Eintragung des Eigentums spätestens binnen zwei Wochen beim Grundbuchamt zur Kenntnis zu bringen. 2. Die Eintragung unterbleibt, wenn binnen zwei Wochen nach der Ausgabe des Amtsblatts und dem Anschlage auf das bürgerliche Recht gestützte Einwendungen gegen die Eintragung des Eigentums erhoben worden sind.

§ 81. Personen, die ohne sich im Besitze des Grundstücks zu befinden, das Eigentum für sich in Anspruch nehmen, können im Wege des Aufgebotsverfahrens mit ihrem Rechte in der Art ausgeschlossen werden, daß sie nach Herstellung des Grundbuchhefts den öffentlichen Glauben des Grundbuchs gegen sich gelten lassen müssen.

§ 82. Zuständig ist das Amtsgericht, in dessen Bezirk das Grundstück belegen ist.

§ 94. Die öffentlichen Lasten des Grundstücks, die bei der Zwangsvollstreckung den Rechten an demselben im Range vorgehen, sind von der Eintragung in das Grundbuch ausgeschlossen.

Zu bemerken ist schließlich, daß mit dieser Ausführungs-Verordnung zum Grundbuch das neue Grundbuch noch nicht in Kraft tritt. Dies wird erst dann der Fall sein, wenn das Grundbuch durch besondere Verordnung, nach der Ausdrucksweise der Grundbuchordnung, als „angelegt" erklärt sein wird. Letzteres ist in Baden noch nicht möglich, da die bezüglichen Umschreibungsarbeiten noch nicht für abgeschlossen erklärt worden sind aus Gründen, die in unserem Blatte erst kürzlich zum Gegenstand der Erörterung gemacht worden sind.

Zur Wahlrechtsfrage.

Konstanz, 21. Dez. Die gestrige nationalliberale Versammlung beschloß nach einem Referat des ersten Staatsanwalts Gageur, für das direkte Wahlrecht einzutreten, wenn in den Städten mit mehreren Abgeordneten das Proportionalwahlsystem eingeführt wird. Mit den anderen Vorschlägen des Engeren Ausschusses erklärt sich die Versammlung einverstanden: Reform der Ersten Kammer und vierjährige Gesamterneuerung der Zweiten Kammer.

Baden und Nachbarländer.

Osterburken, 20. Dez. Dem Weichenwärter Patriz Scheuermann, Bahnwärter Stegmaier und Lokomotivführer Beck wurden Geldbelohnungen in der Höhe von 50 M. bezw. je 20 M. bewilligt, weil durch ihre Umsicht und Entschlossenheit am 22. Oktober eine schwere Eisenbahnkatastrophe verhütet wurde. Wir haben s. Zt. über den Fall ausführlich berichtet.

Hockenheim, 20. Dez. Zu der in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr stattfindenden Inbetriebsetzung der hiesigen Fabrik künstlicher Kohlen haben verschiedene hochgestellte Persönlichkeiten aus der badischen Residenz ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

Rappenau, 20. Dez. Der angesehene Bürger Stocker, der wegen seiner freundlichen und gefälligen Art im Verkehr mit seinen Nebenmenschen weithin beliebt und geachtet war, wurde vorgestern, nachdem man ihn seit Sonntag Abend vermißte, im Krumbacher Wald tot aufgefunden. Geistige Umnachtung muß den Unglücklichen, der in sehr guten Verhältnissen lebte, in den Tod getrieben haben.

* **Schloß Baden**, 20. Dez. Der Reichskanzler Graf v. Bülow traf, wie schon kurz gemeldet, heute Mittag 1.20 Uhr, begleitet vom Minister v. Brauer und dem königlich preußischen Gesandten v. Eisendecher in Baden-Baden ein. Am Bahnhof war der Geh. Legationsrat Dr. Freiherr v. Babo erschienen, um im Auftrag des Großherzogs den Reichskanzler zu begrüßen. Außerdem waren der Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Haape und der Oberbürgermeister Gönner anwesend. Der Reichskanzler wurde mit Hofwagen nach dem Großh. Schlosse geleitet und daselbst alsbald von dem Großherzog und der Großherzogin empfangen. Ihre Königlichen Hoheiten speisten sodann allein mit dem Grafen v. Bülow, während gleichzeitig Marschalltafel stattfand. — Nachmittags verweilte der Reichskanzler längere Zeit bei dem Großherzog. Mit dem Reichskanzler ist der Wirkliche Geh. Oberregierungsrat v. Wilmowski in Baden-Baden angekommen und gleichfalls im Großh. Schlosse abgestiegen. Um halb 8 Uhr fand bei den Großherzoglichen Herrschaften Tafel statt, an welcher außer dem Reichskanzler und den anderen genannten Gästen die Mitglieder des Großh. Staatsministeriums, der Kommandierende General, General der Kavallerie v. Bülow, der Großh. Amtsvorstand in Baden-Baden und Oberbürgermeister Gönner teilnamen. Der Reichskanzler gedenkt morgen Früh nach Darmstadt weiterzureisen.

Oppenau, 20. Dez. Gestern Morgen erschoß sich in Ibach der frühere Junghofbauer Spinner. Der Mann, der schon längere Zeit leidend war, that dies im Zustand geistiger Umnachtung. Spinner war ein fleißiger, braver Mann.

Triberg, 20. Dez. In der dem hiesigen Gewerbeverein gehörenden Gewerbehalle wurden dieses Jahr für 18 000 M. Uhren und andere Gegenstände verkauft, etwa 3000 M. weniger wie voriges Jahr. An Eintrittsgeld wurde eingenommen 1900 M., ungefähr 50 M. weniger wie 1899. Wenn man den diesjährigen Fremdenverkehr und den Eintrittspreis von 30 Pf. pro Person berücksichtigt, so ist dies ein günstiger Abschluß.

Lörrach, 20. Dez. Die seit dem 10. d. vermißte Ehefrau des Fabrikarbeiters Andreas Vogt hier wurde gestern als Leiche im Gewerbekanal bei der Hausemann'schen Fabrik in Stetten aufgefunden. Die Untersuchung der Leiche wird ergeben, ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt.

Badisch Rheinfelden, 20. Dez. Gestern Abend ¾6 Uhr entgleiste vom Personenzug 480, welcher um 10.7 Uhr von Konstanz nach Basel fährt, bei der Ausfahrt aus hiesiger Station die Lokomotive. Das Gleis war abgesperrt; der Verkehr wurde durch Umsteigen vermittelt, wodurch die nach Basel und Konstanz fahrenden Züge erhebliche Verspätungen erlitten. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden ist nicht groß. Die Entgleisung erfolgte vermutlich infolge Bruchs einer Weichenzunge.

München, 20. Dez. Die Vereine badischer Landsleute, der „Verein der Badener" und der „Badenser-Verein", haben sich nach langer unverdrossener Bemühung des ersten Vorstandes erstgenannter Vereinigung, Dramaturg Ludwig Stark, zu einem einzigen „Badischen Hilfsverein" zusammengeschlossen, dessen vornehmste Aufgabe außer landsmannschaftlicher Geselligkeit sein soll: hilfsbedürftige Landsleute zu unterstützen, sowie allgemeine Bildungszwecke zu verfolgen. Die Vereinigung fand am 18. Dezember statt, an welchem Tage im großen Jahre 1870 hauptsächlich badische Truppen bei Nuits unter schweren Opfern heldenmütig die große Ueberzahl der Franzosen im Schach hielten und den offenen Weg zum Rhein sperrten. Auf die telegraphische Mitteilung der lange erstrebten Verbrüderung an den Großherzog Friedrich von Baden antwortete dieser ebenfalls auf telegraphischem Wege:

Ihre freundliche Mitteilung hat mich sehr erfreut und ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Vereinigung als badischer Hilfsverein zu Unterstützungs- und Bildungszwecken. Die Wahl des 18. Dezember erscheint mir besonders erfreulich zur Gründung eines solchen Vereins. Dieser Gedächtnistag des Kampfes um des Friedens willen deutet auf die Einigung, die der 18. Januar 1871 uns brachte. Möge das Sie einigende Band sich immer fester schließen zur gemeinsamen Anstrebung des gestellten Zieles. Ich grüße von Herzen alle Vereinsmitglieder. Friedrich, Großherzog.

Angesichts der schönen Bestrebungen des neuen großen Vereins wird wohl kein in München lebender Badener, auch wenn er eine neue Heimat gefunden hat, dem „Badischen Hilfsverein" fernstehen wollen.

Gerichtsverhandlungen.

Beleidigungsprozeß Dasbach-Haubrich.

(Nachdruck verboten.)

H.C. **Trier**, 19. Dez.

Bei der Eröffnung der heutigen Sitzung erklärt der Vorsitzende Landgerichtsrat Henle, daß nach der Geschäftslage der Strafkammer die Verhandlungen unbedingt in dieser Woche beendet werden müßten.

Der Vorsitzende setzt die Erörterung des Erwerbes der „Märk. Volkszeitung" durch Kaplan Dasbach fort. Erster Zeuge ist Rentier Rittweger aus Berlin, welcher bekundet: Er sei durch seinen Schwager Eirund, der damals Geschäftsführer der „Märk. Volksztg." war, aufmerksam gemacht worden, ob er sich nicht finanziell beteiligen wolle. Jedoch habe er die Zeitung selbst kaufen wollen. Es sei deshalb eine Zusammenkunft in seiner Wohnung mit Eckes und Dasbach zustande gekommen. Seine Absicht sei gewesen, Kaplan Dasbach und Kuratus Schwarz für den Aufsichtsrat zu gewinnen. Er sei keine vorgeschobene Person gewesen. Dasbach habe sich weder beteiligen wollen noch ihn beauftragt, habe auch jede Beteiligung mit Kapital abgelehnt. Das Kaufprojekt habe sich schließlich zerschlagen. Präsident: Wie ist Herr Dasbach hinterher dazu gekommen, das Blatt dennoch anzukaufen? Zeuge Rittweger: Das weiß ich nicht. Damals hat er nicht geäußert, daß er Lust habe, die Zeitung anzukaufen. (Kurze Zeit darauf hat bekanntlich Herr Dasbach das Blatt erworben.) Direktor Eckes: Mein Eindruck bei der Besprechung in der Wohnung des Herrn Rittweger war, daß dieser nur vorgeschobene Person war und Kaplan Dasbach derjenige war, der das Blatt erwerben wollte.

Rechtsanwalt Schmoller: Ist es richtig, daß Herr Eckes auf Ihre Vorschläge erwiderte, daß das ein Schurkenstreich sei. Zeuge Rittweger: Das glaube ich nicht. Wenn Herr Eckes das in meiner Wohnung gesagt hätte, würde ich ihn sicherlich hinausgewiesen haben. Direktor Eckes hält dem Zeugen entgegen, daß er auch von jüdischen Manipulationen gesprochen habe. Zeuge Rittweger: Herr Eckes versteht sehr wenig von Geschäften.

Präsident: Ich ersuche, hier nicht Dinge zu erörtern, die nicht zur Sache gehören. Angekl. Haubrich: Herr Vorsitzender, ich bin hier Angeklagter, ich muß dringend bitten, mir meine Verteidigung nicht abzuschneiden. Ich meine, wenn in diesem einen Punkt die Angaben des Zeugen erschüttert sind, so wird sich fragen, ob ihm darin Glauben zu schenken sei, daß Dasbach nicht hinter ihm stand. Zeuge Rittweger: Daß Herr Dasbach beteiligt war, ist gänzlich ausgeschlossen. Auf eine Frage von Rechtsanwalt Gammersbach bemerkt Rittweger, daß die Bücher der „M. V.-Ztg." derart geführt waren, daß gar keine Uebersicht über die Geschäftslage geboten wurde. Direktor Eckes bestreitet das.

Redakteur Bannenberg-Berlin war Begründer der „Märk. Volksztg." und mußte 1894 von Eckes das Blatt wieder übernehmen. Herr Dasbach habe sich mehrmals auf seine Bitten bemüht, die „Germania" zur Uebernahme des Blattes zu veranlassen. Dasbach habe ihm einmal 2000 M. zur Deckung der Wechselschulden für Miete gegen Schuldschein gegeben. Präs.: Es wird darin von dem Angeklagten ein Indizium gesehen, daß Herr Dasbach den Ankauf von langer Hand durch unsaubere Manipulationen vorbereitet habe. Zeuge: Das habe ich nicht finden können. Herr Dasbach hat mir durch Rat und That geholfen, als ich in Verlegenheit war. Er war sehr bemüht, daß die „Germania" das Unternehmen aufkaufe. Als das abgelehnt wurde, sei er an Dasbach mit der Bitte herangetreten, nun selbst das Blatt anzukaufen. Zeuge sagt weiter aus, daß Dasbach auf ihn keinen Druck ausgeübt habe, Konkurs anzumelden, Herr Dasbach hatte mit zwei Juristen konferiert und diese waren der Ansicht, daß es am besten sei, wenn Konkurs angemeldet werde. Er habe sich dann freiwillig entschlossen, Konkurs anzumelden, wenn Herr Dasbach das Blatt erwerbe. Herr Dasbach habe nachher die Wechselschulden übernommen, wie vereinbart war. Es sei unrichtig, daß Dasbach Wechsel angekauft habe, um sich einen Einfluß zu sichern und zum Konkurs zu treiben. Es sei richtig, daß Eckes einmal 100 000 Mark bot, er wollte einen Geldmann gefunden haben. Zeuge hat dieses Angebot nicht ernst genommen. Kurz vor der Konkursanmeldung sei ihm vom Abg. Cahensly eröffnet worden, daß die „Germania" vom Ankauf abstehe. Rechtsanwalt Schmoller: Welche Bedingungen knüpfte Herr Dasbach an das Darlehen von 2000 M. Zeuge Bannenberg: Ich sollte einen Schuldschein geben und 5 Proz. Zinsen zahlen. Verteidiger: Haben Sie nicht selbst erzählt, daß Dasbach sofort nach der Hergabe gesagt habe: „Jetzt müssen Sie aber meinen Sekretär als Buchhalter anstellen"? Zeuge: Das trifft nicht zu. Ich suchte einen Buchhalter und Herr Dasbach schlug mir einen Herrn vor. Ich habe den Vorschlag — das war übrigens viel später — nicht acceptiert, weil es mir zu teuer war. Rechtsanwalt Schmoller: Ist nicht Herr Dasbach eines Tages in Ihr Bureau gekommen und hat er nicht gesagt: Nächstens kommt ein Wechsel von 5000 M. bei Ihnen vor, hier ist das Geld. Hat Herr Dasbach nicht das Geld in den Geldschrank eingeschlossen und die Schlüssel mitgenommen, haben Sie sich nicht darauf verlassen, daß das Geld zu Deckung dienen solle und sich nicht weiter um die Einlösung bemüht, hat sich nicht Herr Dasbach dann nicht wieder sehen lassen, sodaß der Wechsel zum Protest kam? Zeuge: Der Stand der Verhandlungen war so, daß Herr Dasbach annehmen mußte, daß das Geschäft zustande kommen würde; als der Wechsel fällig wurde, war das Geschäft aber noch nicht so weit gediehen. Angekl. Haubrich: Haben Sie sich nicht aber darauf verlassen, daß der Wechsel mit dem Geld im Schrank bezahlt werden würde? Zeuge: Jawohl. Angeklagter: Ist es nicht auch richtig, daß Herr Dasbach nach Halle abgereist war und der Wechsel zum Protest kam? Zeuge: Das ist richtig. Haubrich hält dem Zeugen vor, daß er verschiedenen Leuten gegenüber die Vorgänge und das Verhalten Dasbachs anders als heute geschildert habe. Zeuge Bannenberg: Ich bin ein temperamentvoller Mensch, ich mag manchmal die Sache etwas anders dargestellt haben, das gebe ich zu. Zeuge bestreitet, daß Dasbach die Bürgen auf seine Seite gebracht habe. Die Herren standen freiwillig auf dessen Seite, weil es ihr Interesse war. Herr Dasbach hätte niemals auf ihn einen Zwang ausgeübt. Bannenberg äußert weiter, er habe den Eindruck gehabt, daß die Germania das Blatt überhaupt nicht kaufen wollte. Bei der Besprechung hatte man sich auf jener Seite die Speditions- und Abonnenten-Listen abgeschrieben. Er habe nun sich gedacht, die Germania werde warten, bis das Blatt eingehe und dann ihre „Kath. Volkszeitung" an Stelle des eingegangenen Blattes den Lesern unterschieben. Zeuge fügt hinzu, daß er der Germania vielleicht auch mit dieser Vermuthung Unrecht thun könne. Rechtsanwalt Schmoller: Als der Konkurs ausgebrochen war, haben Sie nicht Veranlassung genommen, dem Konkursverwalter mitzuteilen, daß das Dasbach'sche Kaufgebot von 5000 M. außerordentlich niedrig sei? Zeuge: Das habe ich nicht gethan, ohne das Dasbach'sche Angebot hätte der Konkursverwalter das Blatt eingehen lassen. Rechtsanwalt Schmoller: Von den Abmachungen mit den drei Bürgen betreffs Uebernahme der 54 000 M. wußte der Konkursverwalter auch nichts? Zeuge Bannenberg: Nein, das war eine Abmachung mit Kaplan Dasbach. Rechtsanwalt Schmoller: Ich möchte eine Erklärung abgeben und bitte Herrn Bannenberger währenddem abtreten zu lassen. Rechtsanwalt Gammersbach widerspricht. Vor Gericht spiele man doch mit offenen Karten. Das Gericht lehnt es ab, Herrn Bannenberg abtreten zu lassen. Rechtsanwalt Schmoller: Mein Klient will die Behauptung aufstellen, daß Kaplan Dasbach von dem Zeugen vor dessen ersten kommissarischen Vernehmung ein von diesem geschriebenes Drama „Theodora" in größerer Menge gekauft habe. Mein Klient will behaupten, daß damit der Zeuge erkauft worden sei. Zeuge Bannenberg: Es ist richtig, daß Herr Dasbach 1500 Exemplare des Dramas für 75 Pf. pro Stück mir abkaufte, er knüpfte aber daran die Bedingung, daß das Stück aufgeführt werde. Für die Aufführung mußte ich dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater 1500 M. zahlen. Ich habe großen Schaden erlitten. Ang-klagter Haubrich: Haben Sie nicht gesagt, Ihr Bruder habe 10 000 M. verloren, der ganze Konkurs bedeute eine Hinterziehung der Gläubiger? Zeuge (erregt): Ich glaube, daß ich schon mehr gesagt habe, als ich verantworten kann. Ich glaube nicht den Ausspruch gethan zu haben. Haubrich: Haben Sie nicht erzählt, daß Herr Dasbach Ihnen Geld geboten habe, damit Sie über die Grenze gehen, und daß er auch sagte, Sie sollten Frau und Kinder mitnehmen, er würde dann noch einige hundert Mark mehr zahlen? Zeuge: Ich weiß nicht, ob ich das gesagt habe. Kaplan Dasbach: Die Hauptsache ist, ob ich das Angebot gemacht habe. Zeuge: Ich kann es nicht sagen. Rechtsanwalt Schmoller: Ueber einen solchen Vorfall müssen Sie doch eine bestimmte Erinnerung haben. Zeuge: Ich kann mich nicht besinnen, Derartiges gesagt zu haben. Zeuge Eckes: Herr Bannenberg hat es mir erzählt, es sollte vor dem Konkurs sich ereignet haben. Zeuge Bannenberg: Das bestreite ich entschieden. Zeuge Eckes: Und ich nehme es auf meinen Eid. Weiter behauptet Haubrich, daß Bannenberg erzählt habe, Dasbach habe hintertrieben, daß ein Gärtner Grunert sich am Blatt beteilige, um es zu halten. Kaplan Dasbach beantragt zur Aufklärung die telegraphische Ladung Grunerts. Im Ferneren giebt Bannenberg zu, daß Dasbach des Oefteren im Geschäft erschienen sei und in den Büchern „herumgeschnüffelt" habe. Er habe oft auf Unterlassungen hingewiesen, sodaß sie häufig die Bücher vor ihm versteckten. Bannenberg bestreitet, daß der Ankauf des Dramas Einfluß auf seine Aussagen ausgeübt habe. Haubrich giebt die Erklärung ab, daß er mit der Frage betreffend den Gärtner Grunert nichts Ehrenrühriges gegen Dasbach vorbringen wollte. Er habe diese Aeußerung Bannenbergs nur herangezogen, um die Glaubwürdigkeit des Letzteren zu prüfen. Kaplan Dasbach: Nachdem einmal diese Andeutungen gefallen sind, kann ich mich mit der Erklärung nicht zufrieden geben. Ich muß alles zur Rechtfertigung meiner Ehre unternehmen und beantrage die telegraphische Ladung von drei in der Sache genannten Zeugen aus Berlin auf meine Kosten. Längere Zeit nimmt die Feststellung der Schuldenlast der Zeitung zur Zeit der Uebernahme durch Dasbach in Anspruch. Dann tritt die Mittagspause ein.

Die Nachmittagssitzung bleibt ebenfalls dieser Frage gewidmet. Es kam da wieder zu erregten Reklamationen Haubrichs, der sich durch den Vorsitzenden in seiner Verteidigung eingeschränkt sieht.

Der Verteidiger Haubrichs, Rechtsanwalt Schmoller, nimmt das Wort zu neuen Anträgen: Seine Partei wolle den Nachweis führen, daß Kaplan Dasbach unlautere Geschäftsmanipulationen angewendet habe. Herr Dasbach habe die Ehefrau Preuß veranlaßt, ihm 5000 M. zu leihen, indem er vorgab, daß ihr Mann sonst am nächsten Tage 40 000 M. Wechselschulden bezahlen müsse. Herr Dasbach habe das Geld als Darlehen erhalten, aber mit der ausdrücklichen Verpflichtung, es der Frau selbst zurückzuzahlen, es nicht zur Bezahlung der Wechselschulden zu verwenden und mit 4 Prozent zu verzinsen. An einem der nächsten Tage habe Herr Dasbach bei den Auseinandersetzungen mit den Bürgen Preuß, Wolny und Wichmann in dem Bureau der „M. V.-Ztg." die 5000 M. aus der Tasche gezogen und mit den Worten auf den Tisch geworfen: Das Geld habe ich von Ihrer Frau erhalten, ich gebe es Ihnen zurück, Herr Preuß habe dann eine Quittung ausgestellt, das Geld sei auf dem Tisch liegen geblieben und Witmann habe es nachher an sich genommen und zur Deckung von Wechseln verwendet. Frau Preuß habe ihr Geld dringend zurückverlangt und sich, als es verweigert wurde, beim Prälat Dr. Jahnel beschwert, welcher Dasbach aufgegeben habe, sich zu rechtfertigen. Dasbach habe dann in einem Brief an Frau Preuß geschrieben, „wenn Sie das Geld zurückverlangen, werde ich Ihren Mann auf Rückzahlung verklagen". Frau Preuß habe in einem Brief die Angaben Dasbachs als unwahr und der Würde eines Priesters zuwider bezeichnet und angeführt, daß Dasbach die 5000 M. von ihr durch gewaltsames Eindringen in die Wohnung erpreßt habe und daß er auch noch eine Hypothek habe erpressen wollen, das sei ihr sauer erspartes Geld. (Der Verteidiger verliest zugleich die Briefe von Frau Preuß und Dasbach.) Endlich werde unter Beweis gestellt, daß Dasbach vor etwa vier Wochen von Frau Preuß durch die Drohung, sie werde Haubrich Mitteilungen machen, veranlaßt wurde, die 5000 M. zurückzuzahlen.

Kaplan Dasbach: Er habe schon gesagt, daß er die 5000 M. haben mußte, um die Verpflichtungen zu decken, da seine Barmittel nicht ausreichten. Rechtsanwalt Gammersbach. Ich stelle die Entscheidung anheim. Ich glaube, daß das Gericht sich schon vorhin gegen diese Beweisführung entschieden hat. Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Henle als Gerichtsbeschluß: Da die Sache sich nicht auf die „M. V.-Ztg." bezieht, sondern nur nebensächlich damit zusammenhängt, auch nicht unter die im Briefe aufgestellten Behauptungen fällt, lehnt das Gericht es ab, darauf einzugehen.

Rechtsanwalt Gammersbach richtet an den Abg. Roeren die Frage, ob er in einem Briefe an Dasbach geschrieben habe:

„Ich höre mit Unwillen von den ungerechten Vorwürfen, die man Dir in Bezug auf den Ankauf der Zeitung gemacht hat. Zur Entkräftigung wird es wohl genügen, wenn ich feststelle, daß es mir und Gröber viele Mühe gekostet hat, Dich in Anbetracht der Rechtslage von einem direkten Ankauf von Bannenberg abzubringen."

Abgeordneter Roeren: Den Brief habe ich geschrieben.

Die weiteren Vernehmungen und Verlesungen von Protokollen kommissarisch vernommener Zeugen bringen wenig Neues zu diesem Punkt. Die Rechtsanwälte Händly und Magendanz in Berlin haben den Kaufsverhandlungen beigewohnt bezw. an denselben mitgewirkt. Sie haben die Ueberzeugung gewonnen, daß es Dasbach nicht darauf angekommen sei, ein Geschäft zu machen, sondern daß er aus Parteirücksichten und menschlichem Mitgefühl für die gefährdeten Familien gehandelt und Geldopfer gebracht habe.

Hierauf werden die Verhandlungen auf Donnerstag Früh vertagt.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 20. Dez. (Effekten.) Offizieller Bericht. Die heutige Börse verlief ziemlich still. Kleineres Geschäft fand in 3,5proz. Mannheimer Stadt-Obligationen von 1885 statt. Von sonstigen Kursveränderungen sind zu erwähnen: Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Aktien 114 G. (+ 1 Proz.), Mannheimer Lagerhaus-Aktien 107 G. (+ 3 Proz.). Von Bank-Aktien waren Badische Bank zu 121.50 Proz. und Rheinische Hypothekenbank zu 160 Proz. gesucht. Pfälzer Ludwigsbahn-Aktien notierten 229.50 B.

* **Mannheim**, 20. Dez. (Getreidemarkt.) Die Stimmung war unverändert ruhig, die Forderungen teilweise höher. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 130.— bis M. 132.—, Südrussischer Weizen M. bis 129.— M. 140.—, Kansas II M. 133.— bis 133.50, Redwinter M. 133.—, La Plata-Weizen, alte Ernte, M. 133.— bis —.—, feinere Sorten 139.— bis —.—, Rumänischer Weizen M. 128.— bis 142.—, Russischer Roggen M. 105.— bis 108.—, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais Dez.-Abldg. 90.—, La Plata-Mais M. 93.— bis —.—, Russische Futtergerste M. 100 bis —, amerikanischer Hafer M. 106.— bis —, Russischer Hafer M. 100 bis 105, Prima Hafer M. 107 bis 117.

* **Frankfurt a. M.**, 20. Dez. (Abendbörse.) Disc.-Comm. 176.40 b. Dresdner 145.80 b. Bayr. Bank 98.15 b. Gelsenkirchen 184.20 b. Harpener 171.90 b. Hibernia 196.20, 50 b. Laurahütte 201.— b. Concordia 275.— b. Eschweiler 205.50 b. Staatsbahn 148.90, 144.10 b. Lombarden 26.50 b. Northern 87.90, 70, 88.60 b. Anatolier 77.550 b., do. 80.20 b. Gotthard 152.65 b. Central 157.25 b. Nordost 105.30 b. Union 95.45 b. Jura-Simplon 99,10 b. Argentinier 72.60 b., do. innere 70.80 b. Chinesen 92.— b.

* **Magdeburg**, 20. Dez. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.00—10.20—. — Rohprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.00—8.20. Ruhig. Kristallzucker I. 27.85—, Brotraffinade I.

28.10—. Gemahlene Raffinade 27.85—, Gem. Melis 27.35—. Ruhig (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ztr.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. **Hamburg** per Dez. 9.20— G. 9.25— Br., per Januar 9.25— G. 9.27½ Br., per März 9.45— G. 9.47½ Br., per Mai 9.60— G. 9.57½ Br., per August 9.72½ G. 9.80— Br. Ruhig.

* **Berlin**, 20. Dez. Spiritus, 70er loco 44.60, 50er —.—.

* **Hamburg**, 20. Dez. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.), per Dez. 30 Pf., per März 31 Pf.

* **Amsterdam**, 20. Dez. Roggen per März 127, per Mai 129.

* **Rotterdam**, 20. Dez. Zink Banka prompt fl. 68¼.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 20. Dez. Die „Spandauer Korr." meldet: In letzter Nacht erschoß ein Wachtposten an den Kriegs-Pulvermagazinen zu Nieder-Neuendorf einen anderen Wachtsoldaten. Der traurige Vorfall geschah infolge eines Irrtums des Schießenden. Die Soldaten gehören beide dem Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 aus Spandau an.

w **Berlin**, 21. Dez. Der Ehrenpräsident der Berliner Kunstakademie, Historienmaler Professor Karl Becker, der vorgestern seinen 80. Geburtstag gefeiert hatte, ist gestern Nachmittag an den Folgen der Influenza gestorben.

w **Berlin**, 21. Dez. Der Subdirektor der Deutschen Grundschuldbank ist auf der Reise von Meran nach Berlin im Eisenbahnzuge verhaftet worden.

w **Berlin**, 20. Dez. Auch der stellvertretende Direktor der preußischen Hypotheken-Aktienbank, Puchmüller-Charlottenburg, und der Direktor der Deutschen Grundschuldbank, Heinrich Schmidt in Berlin, wurden verhaftet.

Letzte Nachrichten.

* **Stuttgart**, 20. Dez. In der „Tauber-Zeitung" veröffentlicht Frhr. v. Mittnacht folgende Danksagung:

Allen, die bei der Landtagswahl in alter Treue ihre Stimme mir zugewendet haben, und namentlich auch den Herren vom Wahlkomitee sage ich meinen wärmsten Dank. Dem ganzen Bezirk aber, den ich so lange zu vertreten die Ehre hatte, wünsche ich von ganzem Herzen Gedeihen und Segen für alle Zukunft.

☐ **Stuttgart**, 20. Dez. Der Reichskanzler Graf v. Bülow erhielt den höchsten württembergischen Orden, das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone, und der ihn begleitende Geheimrot v. Wilmowski das Comthurkreuz desselben Ordens mit Stern.

w **Straßburg** i. Elf., 20 Dez. Der Landesausschuß genehmigte in dritter Lesung den Gesetzentwurf betr. den Verkauf eines Teiles des Bitscher Staatswaldes an den Reichsfiskus für 5½ Millionen Mark. Auf dem Terrain soll ein großer Truppenübungsplatz für das 15. Armeekorps eingerichtet werden. Die Uebernahme erfolgt am 1. April 1901.

w **Darmstadt**, 20. Dez. In der Zweiten hessischen Kammer haben die Abgeordneten Koehler, Langsdorff und Gen. den Dringlichkeitsantrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, ihren Bevollmächtigten im Bundesrat zu beauftragen, im Bundesrate die Einberufung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten zu beantragen, der sodann die Einsetzung eines Schiedsgerichts zwischen England und den Burenstaaten zu veranlassen habe. Die erste Beratung des Antrages findet morgen statt. („Frkf. Ztg.")

w **Aachen**, 20. Dez. Die Witwe des Landrats Janssen erhielt folgendes Telegramm des Kaisers aus Neugattersleben:

Die Meldung von dem plötzlichen Ableben Ihres Gatten erfüllte mich mit aufrichtiger Anteilnahme. Ich gedenke gern der verdienstvollen Thätigkeit des Verewigten als Landrat und Vorsitzenden des Provinzialausschusses der Rheinprovinz und als Präsident des Vereins vom Heiligen Lande. Gott der Herr wolle Ihnen und den Ihrigen in Ihrer großen Trübsal mit seinem Troste beistehen.

* **Dresden**, 20. Dez. Graf Bülow trifft Samstag hier ein und wird vom König Albert empfangen. („Frkf. Ztg.")

w **Berlin**, 20. Dez. Die in Dar-es-Salaam erscheinende „Deutsch-afrikanische Zeitung" erhob Beschwerden gegen die subventionierte Deutsch-Ostafrika-Linie, welche Deutsch-Afrika mit seinen Bedürfnissen und Wünschen vernachlässige. Demgegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Reichsbehörden bei dem Abschlusse des neuen Vertrages mit der Deutsch-Ostafrika-Linie in jeder Weise bestrebt gewesen sind, das Interesse des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes in jeder Weise wahrzunehmen, namentlich den Hafen Dar-es-Salaam zu einem Hauptstützpunkt des ostafrikanischen Dampferverkehrs der subventionierten Linie zu machen. Dies Bestreben gelange u. a. darin zum Ausdruck, daß in diesem Hafen ab 1. Januar 1901 für sämtliche Postdampfer ein Mindesttarif und ein Mindestaufenthalt von 24 Stunden festgesetzt wurde.

w **Berlin**, 20. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der in Vorbereitung befindlichen Kaiser Wilhelmbibliothek in Posen ist neuerdings eine wesentliche und sehr erfreuliche Förderung ihrer Zwecke zu Teil geworden, indem Bergassessor a. D. Bergmeister Engel in Essen a. Ruhr den zu seiner Verfügung stehenden Erlös der in den Besitz der kaiserlich japanischen Bibliothek in Tokio übergegangenen Bibliothek seines verewigten Vaters, des früheren Direktors des königlichen statistischen Bureaus und des ausgezeichneten Statistikers, Geheimen Oberregierungsrats Dr. Engel, zu Bücheranschaffungen für die Kaiser Wilhelm-Bibliothek überwiesen hat.

w **Berlin**, 20. Dez. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Verschiedene Blätter, wie die „Deutsche Tagesztg." und „Tägl. Rundsch." hatten an der Rede des Staatssekretärs v. Richthofen über englische Geschützbestellungen bei einer Rheinischen Fabrik bemängelt, daß sie den Sachverhalt unvollständig angegeben, insbesondere die thatsächlich erfolgte Ablieferung bestellter Geschütze verschwiegen habe. Die „Tages-Ztg." hat inzwischen ihren Irrtum erkannt und erklärt, sie habe dem Staatssekretär Unrecht gethan, er habe den Sachverhalt ganz vollständig dargelegt. In ähnlicher Weise nimmt die „Tägl. Rundsch." den von ihr erhobenen Vorwurf zurück und bemerkt dazu: „Es ist sehr bedauerlich, daß es für die Behörden kein Mittel zu geben scheint, solchen, die Staatsinteressen schädigenden Geschäften rechtzeitig auf die Spur zu kommen." In der That wüßten wir nicht, wie sich das Auswärtige Amt zuverlässig und rechtzeitig Kenntnis von ausländischen Aufträgen an heimische Firmen verschaffen sollte, da Verpflichtungen zur Anzeige solcher Bestellungen weder für ausländische Regierungen noch für inländische Firmen bestehen.

w **Berlin**, 21. Dez. Die „Nationalliberale Correspondenz" meldet: Die Beratung über die Reform der Kriminalpolizei, wobei auch die Unterstellung desselben unter die Justizverwaltung zur Frage steht, dürfte sehr bald zur Vorlegung eines entsprechenden Entwurfes im Abgeordnetenhause führen.

w **Berlin**, 21. Dez. Staatsanwaltschaftsrat Schweigger vom Kammergericht wurde zum Ersten Staatsanwalt in Konitz ernannt. — Die „Berl. Pol. Nachrichten" melden: Der Kaiser genehmigte die Zeichnung der Denkmünze zur Jubelfeier im Königreiche Preußen. Die Prägung wurde bereits begonnen. Die Ausgabe der Münzen ist kaum vor dem 18. Januar zu erwarten.

* **Innsbruck**, 20. Dez. Die Italiener brachten heute im Landtag den vor zwei Jahren dem Ministerpräsidenten Thun überreichten und damals zurückgewiesenen Antrag auf administrative Autonomie Welschtirols als Dringlichkeitsantrag ein. Derselbe kommt morgen zur Verhandlung. („Frkf. Ztg.")

w **Haag**, 20. Dez. Der Zweiten Kammer gingen heute vier Gesetzentwürfe zu, welche dahin gehen, erstens der Vermählung der Königin zuzustimmen und einige Fragen, welche sich aus dieser Ehe ergeben, zu regeln, zweitens den Prinzen Heinrich von Schwerin in den holländischen Staatsverband aufzunehmen und einige hieraus folgende Punkte zu regeln, drittens den Betrag einer an den Herzog während einer etwaigen Witwerschaft auszusetzenden Zivilliste festzusetzen und viertens das Marinebudget für 1901 zu erhöhen.

w **Amsterdam**, 20. Dez. Präsident Krüger begab sich heute Vormittag in den Industriepalast, wo 3000 Schüler bei seinem Erscheinen einen Begrüßungsgesang anstimmten. Sodann wurden zahlreiche Abordnungen aus allen Kreisen der Bevölkerung dem Präsidenten vorgestellt. In der neuen Kirche fand vormittags eine große Versammlung statt, worin der Präsident des Burenkomitees eine Rede hielt.

w **Amsterdam**, 21. Dez. Nach seinem Empfang im Industriepalaste reiste Krüger gestern Nachmittag 3 Uhr wieder ab nach dem Haag. Der Bürgermeister und die Spitzen der Behörden begleiteten ihn zum Bahnhofe. Beim Abschied dankte Krüger für den warmen Empfang; das Publikum bereitete ihm begeisterte Ovationen.

w **Paris**, 20. Dez. Kammer. Bei der heutigen Beratung des Marinebudgets sagte Lockroy, ein unwiderstehlicher Zug weise alle Mächte auf das Meer hinaus. Der Redner beklagt sich über den minderwertigen Stand der französischen Marine und die Langsamkeit des Schiffbaues. Die Marine Frankreichs habe nicht allein diejenige Englands, sondern auch die Deutschlands zu Konkurrenten und könne ihre Stellung verlieren, die sie jetzt einnehme. Lockroy bringt verschiedene Beschwerden vor und schließt, Frankreich sei jetzt weniger sicher vor einem Seekrieg, als vor einigen Jahren.

w **Paris**, 20. Dez. General Chamoin und Major Cuignet sind für heute vom Kriegsminister vorgeladen worden, um darüber Aufschluß zu geben, in welcher Weise der Deputierte Lasies die Schriftstücke des Geheim-Dossiers erhielt, die er in der Kammer verlesen hat. Cuignet soll sich außerdem wegen des offenen Schreibens an Waldeck-Rousseau rechtfertigen, in welchem er den Mininister des Auswärtigen der Fälschung beschuldigt.

w **Paris**, 20. Dez. Der „Figaro" meldet: Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle, betreffend die Ernennung der Bischöfe, sind abgebrochen worden infolge der Schwierigkeiten, welche die Frage der Besetzung des Erzbistums Aix verursachte. — Der Staatsrat wird heute über die Klage verhandeln, welche gegen den Bischoff Issard wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse angestrengt worden ist.

w **Helsingfors**, 20. Dez. Der Vizepräsident des finischen Senates, Linder, hat sich entschieden geweigert, an den Verhandlungen über die Wehrpflichtfrage im russischen Reichsrate als Vertreter des Senats teilzunehmen. — Das Erscheinen des Blattes „Christinestads Tidning", sowie der Helsingforser Wochenschrift „Isaumaan Ystave" wurde für immer, das Erscheinen des Blattes „Poioiskarjola Toensu" auf 4 Monate verboten.

w **Tanger**, 20. Dez. Die Regierung von Marokko zahlte der Familie Marcos 25000 Frcs. Sühnegeld für die Ermordung des amerikanischen Staatsangehörigen Marcos, der in einem französischen Handelshause in Fez angestellt war.

Der Untergang der „Gneisenau".

* **Heidelberg**, 19. Dez. Auf dem gestrandeten „Gneisenau" befand sich auch ein Heidelberger, Schiffsjunge Heinrich Stoll. Laut einem heute aus Kiel an seinen Vater, den Dienstmann Peter Stoll, gerichteten Telegramm ist er gerettet.

* **Freiburg**, 20. Dez. Unter der Besatzung der „Gneisenau", die gerettet wurde, befindet sich auch ein Sohn des Klavierstimmers Hillhardt von hier.

w **Berlin**, 20. Dez. Von Kapitänleutnant Werner wird nachträglich noch der Büchsenmachergast Ripperger von der „Gneisenau" als vermißt gemeldet. Die Summe der Vermißten beträgt 41.

w **Konstantinopel**, 20. Dez. An Bord des Stationsschiffes „Loreley" fand eine Trauerfeier für die bei der Katastrophe der „Gneisenau" Umgekommenen statt, welcher der deutsche Botschafter und das Personal der Botschaft, sowie des deutschen Generalkonsulats, Vertreter der deutschen Kolonie und die Kommandanten der fremdländischen Stationsschiffe beiwohnten.

w **Malaga**, 21. Dez. Gestern wurde die Leiche des Schiffsjungen Becker an den Strand gespült. — Der englische Kreuzer „Pioneer" ist hier eingetroffen.

Die chinesische Krisis.

w **Peking**, 19. Dez. In einer abends abgehaltenen Versammlung der Gesandten wurde über alle Punkte einschließlich der britischen Abänderungen eine Einigung erzielt. Die Gesandten lehnten es jedoch ab, sich über den Inhalt des Abkommens zu äußern, da sie der Meinung sind, daß ihre Regierungen sie veröffentlichen werden.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 20. Dez. Nach Depeschen der Abendblätter ist das Eindringen der Buren in die Kapkolonie in weiterer Ausdehnung begriffen. Die Buren halten den Bezirk Colesberg besetzt. Gestern Früh wurde nördlich von Krügersdorp Geschützfeuer gehört.

w **London**, 20. Dez. Ein Telegramm Lord Kitcheners meldet aus Pretoria, 19. d.: Eine Burenabteilung von 500 bis 800 Mann ging bei Rhenosterhoeck über den Oranje-Fluß. Eine zweite Abteilung soll in der Nähe von Sanddrift den Fluß überschritten haben. Britische Truppen folgten ihnen. Kitchener sandte eine beträchtliche Abteilung Berittener ab, welche sie zu umzingeln suchen. Den von Rhenosterhoek kommenden Buren folgten britische Truppen bis Venterstaad dicht auf dem Fuße. Die Buren verließen Venterstaad gestern Nachmittag 4 Uhr in der Richtung auf Steijnsburg. Die wichtigen Punkte der Bahnlinie in der Nähe dieses Platzes werden auf das Sorgfältigste bewacht. Lord Kitchener hofft, daß die Burenabteilungen bald wieder nach Norden zurückgetrieben werden.

w **Kapstadt**, 19. Dez. Tausend Mann wurden heute nach Norden abgesandt.

w **Kapstadt**, 21. Dez. Die Lage in der Kapkolonie wird ernster. 2000 Buren drangen in die Kolonie ein über den Oranjefluß. Obgleich wegen des Endergebnisses keine Befürchtungen gehegt werden, bestehen doch ernste Befürchtungen, daß die holländischen Burenfreunde sich anschließen und den Aufstand ausbreiten werden. Der Mangel an ausgebildeten berittenen Truppen ist schwer fühlbar. Die besten Landeskenner betonen die Notwendigkeit, alle verfügbaren berittenen Truppen nach Südafrika zu senden.

w **Standerton**, 19. Dez. Die Buren plünderten gestern eine Farm im hiesigen Distrikt und erbeuteten dabei 200 Stück Vieh. Es verlautet, daß ein starkes feindliches Kommando bei Robertsdrift in einer Entfernung von 14 Meilen lagere. Ein kleiner Burentrupp wurde gestern bei einer anderen Farm vier Meilen nördlich gesehen; zwei Granatschüsse verscheuchten dieselben. Familien von Buren, die sich ergeben haben, sind aus dem Umkreis weniger Meilen in die Stadt gebracht worden.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Freitag, 21. Dez. „**Die Nachtwandlerin**". 23. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Samstag, 22. Dez. „**Die Schule der Ehemänner**". — „**Die Schule der Frauen**". 24. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende nach-halb 10 Uhr.

Sonntag, 23. Dez. „**Hänsel und Gretel**". — „**Die Puppenfee**". 24. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 6 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Alle Damen die Hohenzollern-Veilchen von **J. F. Schwarzlose Söhne**, Kgl. Hofl., Berlin, Markgrafenstrasse 29, gebraucht haben, werden **bevorzugen**. Das Urteil unserer Damenwelt, welcher unbedingt das feinste Verständnis auf diesem Gebiete zuzusprechen sein dürfte, entscheidet sich für dieses Parfum vor allen **Hohenzollern-Veilchen**
à Flasche Mk. 1.50, Mk. 2.50, Mk. 5.00—10.00. 8274

Friedrich Emil Meyer, Kaiserstr. 82 a.
Specialgeschäft für 1562
Herren-Wäsche und Herren-Mode-Artikel.
Reichhaltige Auswahl eleganter Neuheiten in jeder Preislage.

Frankfurter Börsenkurse vom 20. Dezember 1900.

Staatspapiere.

	Pap.	G.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	94.7	96.1
" 3½ " "	95.10	95.4
" 3 " "	87.70	87.8
Preuß. 3½% (abg.) konf. St.-A. "	94.90	95.9
" 3½ " "	95.8	96.3
" 3 " "	86.9	87.6
Baden 3½ Obl. . . fl.	93.70	94.4
" 3½ dto. . M.	93.50	94.7
" 3½ v. 86 (abg.) "	93.30	94.7
" 3½ v. 1892 u. 94 "	91.6	93.7
Bayern 4 Abl.-R. . . fl.	99.7	100.5
" 3 E.-B.-Obl. M.	84.70	85.5
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1. 7. 99 "	—.—	91.6
Hamb. 3½ St.-Rente "	97.20	95.7
Gr. Hessen 4 St.-A. "	99.80	101.2
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 "	94.80	95.2
" " 3½ v. 81/83 "	93.50	95.2
" " 3½ v. 85 u. 87 "	93.50	95.15
" " 4 v. 1891 "	100.5	101.4
" " 3½ v. 88 u. 89 "	93.1	96.2
" " 3½ v. 1893 "	93.6	95.50
" " 3½ v. 1894 "	93.70	96.00
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	87.20	83.5
Griech. E.-B. v. 90	37.50	38.9
Italien. 4 Rente . Fr.	93.8	95.00
Italiener 4 Rente Fr.	93.10	94.5
" 4 am. v. 89 S. III u. IV	92.20	95.0
Oest. 4 Goldrente . fl.	97.5	100.3
" E.-B.-St. Sch. i. G.	—.—	95.50
" 5½ E.-B.-St. Sch. S.	—.—	119.8
" 4½ Silber-Rente fl.	97.50	98.1
" 4½ Papierrente fl.	98.30	98.20
" 5¼ E.-B.-Staatsch.	—.—	123.80
Portugiesen 4½ St.-A.	35.20	36.90
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.70	98.70
Rumän. 3% . . . fl.	—.—	—.—
dto. am. 5 Rte. 81/88	87.30	88.30
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	72.1	73.2
" 4 " " v. 94	71.00	72.5
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	97.20	98.9
" Goldanl. v. 1889	97.10	99.40
" Cs. E.-B. S. 1, 2, 89	99.7	100.0
" Cons. E. S. 3 v. 91	—	99.4
" Goldanl. E. 2 v. 90	99.60	99.7
" Staatsr. v. 94	97.50	96.60
3½ " Goldanl. v. 94	—.—	96.2
Schweden 3½ v. 80 M.	97.20	97.2
" 3½ v. 86 "	91.9	96.6
" 3½ v. 90 "	91.50	94.0
" 3 . . .	86.2	84.50
4 Serb. amort. v. 1895	59.20	62.0
4 Span. ausl. v. 1882	69.9	68.7
Ungar. 4 Goldrente fl.	96.5	95.4
4 Ungar. Staatsr. Kr.	91.0	95.4
4½ " E.-A. 89 Gold	100.7	100.70
4 " E.-A. 89 Silb.	93.70	95.5
Argentinier 5 Goldanl.	—.—	81.10
5 Chinesische Anleihe	99.60	100.2
[illegible]	95.50	98.5
4 Egypt. unific.-Obl.	105.2	105.90
5 Mexiko Anleihe v. 98	42.1	41.50

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

	Pap.	G.
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	92.50	93.00
3 Baden-Bad. v. 1886	83.00	84.60
3½ " von 98—1903	—.—	90.70
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	99.30	99.80
3½ dto. v. 96—1902	—.—	95.3
3½ Heidelberg v. 1894	—	90.50
3 Karlsruhe von 1886	83.40	88.20
3 " von 1889	83.00	87.50
3 " von 1896	—	84.50
3 " von 1897	—	84.4
4 " von 1900	100.30	101.5
3½ Lahr von 1889	—	91.90
3½ Mannheim v. 1888	99.60	99.6
3½ " v. 1895	—	92.5
3½ Mannh. 1898—1903	—	90.00
4 " 1899—1904	99.40	101.00
3½ Stadt Pforzh. M.	—	[illegible]
4 dto. Rom i. G. fl.	94.30	95.4
gr. Serie II—VIII	94.1	95.4

Vollbezahlte Bank-Aktien.

	Pap.	G.
Deutsche Rchsb. 3½%	150.70	148.0
Frankfrt. Bank M. 4%	—	189.0
Badische Bank . 4%	119.60	122.0
Berliner Holsges. 4%	146.70	148.5
Darmstädt. Bk. M. 4	132.50	131.0
Deutsche Bank . 4	189.80	197.2
Deutsche Vereinsb. 4	115.20	119.4
Disk.-Komm.-Ant. 4	177.20	176.6
Dresdener Bank 4	141.3	145.3
Mitteld. Kreditb. 4	107.9	112.0
Natibk. f. Deutschl. 4	132.7	131.8
Oberrhein. Bank 4	116.00	115.0
Pfälzische Bank 4	134.60	134.5
Rheinische Kreditbk. 4	140.20	142.00
Schwarzwld. Bankverein	119.00	118.00
Süddeutsche Bank 4	110.60	109.7
Württ. Notenbank 4	111.5	110.40
" Vereinsb. 5	139.20	138.0
Oesterr.-Ungar. Bk. 5	121.80	121.60
" Kredit-Bk. 5	—	210.5
Wiener Bankverein 5	—.—	115.7

Industrie-Aktien.

	Pap.	G.
D. Metallpatronenfbr.	—	180.90
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	392.90
Bad. Uhrenfabr. Furtw.	50.00	50.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5	80.40	71.10
Cementwerk Heidelbg.	—	131.20
Ettlinger Spinnerei	—	109.60
Farbwerke (Höchst) 5	—	352.50
Karlsr. Maschinenb. 5	—	234.50
Masch.-Fbr. Gritzner 4	138.70	176.60
Verein dtsch. Oelfbr. 4	106.10	106.30
Zellstoff-Fk. Waldhof 1	—	283.80

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

	Pap.	G.
Ludwigsh.-Bexbach 4%	218.20	230.50
Pfälzische Maxb. 4½	—	145.0
Pfälzische Nord 4%	126.2	123.0
Nordd. Lloyd . 4%	107.7	117.30

Aktien ausl. Transp.-Anst.

	Pap.	G.
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	145.50
Oest. Südb. (Lomb.) 5	24.50	25.9
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	152.8
Ital. Mittelm. L. 500 4	97.70	101.1
Westsizilian. E.-B. 4%	30.20	33.0
La Veloce Bzg.-A. 5%	77.00	76.60
dto. St.-A. 4%	47.20	47.30

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

	Pap.	G.
4 Pfälzische . . .	99.20	101.10
3½ Pfälzische . .	91.30	94.9
3½ " conv.	91.6	93.30
5 Albrecht, steuerfrei	—	104.4
4 Böhm. Nord i. G.	—	97.3
4 Elisabeth, steuerpfl.	95.10	96.6
4 " steuerfr.	97.70	99.2
4 Franz Josef "	95.50	95.8
4 Mähr. Grzb. v. 95	93.20	94.70
5 Oest. Ndw. Obl. 74	108.20	108.7
5 dto. Lit. B. fl.	104.2	107.6
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	102.50	103.50
4 " " M.	91.2	92.10
3 " " Fr.	67.90	71.2
5 " Ungar. Stsb.	106.00	109.4
4 " von 1883 M.	97.90	99.9
3 " I—VIII. Em.	87.50	91.5
3 " IX. Emmiss.	84.1	86.20
3 " von 1885 Fr.	84.10	86.70
3 " Erg.-Netz "	84.70	86.5
3 " von 1895 strf.	78.50	82.30
3 Prag-Dux v. 1896	87.90	77.40
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	71.20	73.5
3 dto. v. 1891	72.20	71.00
4 Rudolf . strf. fl.	94.50	95.70
4 " (Salzkgtb.) M.	97.10	99.60
5 Ungarische Galiz. fl.	105.10	105.60
5 Vorarlberg . strf.	92.50	95.60
3 Ital. Süb. S. A—E	56.9	57.70
3 Livornes S. C, D. u. D¹	59.90	60.7
3 Südital. E.-B. (Mer.)	59.80	59.7
4 Toskanische E. Fr.	94.90	96.0
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	98.0
4 Russ. Südwest E.-B.	96.70	98.5
4 Wladikawkas E.-B.	96.70	96.8
4 Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	97.40	99.2
5 Oeste de Minas E.-B.	—	46.7
5 Cal. Pac. III. Mortg.	101.80	103.7
5 California u. Oregon	111.50	111.2
6 Pac. of Mis. Konsol.	115.90	118.7
Southern Pac. of Calif.	137.60	[illegible]
West. N.-York B. I. M.	119.60	12[illegible].2

Pfandbriefe.

	Pap.	G.
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	99.50	98.20
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	91.90	90.00
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	98.70	96.30
3½ Meining. Hypthbk.	—	90.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	97.50
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	90.00
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	98.80	99.60
3½ dto.	—	91.40
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	98.20	96.80
3½ " C.-B.-Kr. 1886	—	88.50
3½ " C.-B.-Kr. 1889	90.50	88.50
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	88.40
3½ dto. 96 " " 1906	—	88.80
4 Preuß. Hyp.-Vers. Bf.	96.20	94.80
3½ " Vers.-A.-G. .	94.50	90.60
3½ " Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	90.70	88.00
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	90.70	88.80
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	93.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.00	97.40
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	99.50	99.40
3½ dto.	91.20	90.60
3½ dto. S. 69—82	91.20	90.60
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.60	99.60
4 Württ. Hypothekenb.	99.70	99.70
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	97.5
5 Dortmund Union.-H.	111.20	111.00
4½ Eisenbahnrentenb.	101.50	100.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	92.70	92.0

Verzinsliche Lose.

	Pap.	G.
4 Badische Prämien	139.10	139.90
4 Bayerische Prämien	155.60	156.30
3 Donauregulierung	—	129.10
3½ Köln-Mindener	130.90	129.60
3 Madrider 100 Fr.	42.50	39.20
4 Meininger Präm.-Pf.	129.3	127.5
3½ Oesterr. v. 1854	162.2	185.0
4 " v. 1860	131.5	136.1
3 Oldenburger . .	125.90	128.00
3 Türken Fr. 400.	105.80	109.20

Unverzinsliche Lose.

	Pap.	G.
Ansbach-Gunzh. fl. 7	58.30	46.5
Augsburger . . fl. 7	24.00	25.4
Braunschweig Thlr. 20	128.90	129.9
Finnländer Thlr. 10	63.3	66.00
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.90	24.50
Mailänder . Fr. 45	—	51.00
" . Fr. 10	13.60	15.50
Meininger . fl. 7	24.20	25.40
Neuchateler. Fr. 10	28.00	27.30
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	348.50
" Kred. v. 58 " 100	—	348.00
Pappenh. Gräfl. " 7	24.50	25.00
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	282.00	287.00
Venetianer . Lire 30	25.20	28.80

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. .	4.19¼
dto. Eisenbahn . . .	4.19¼
Belgische . . . Fr. 100	81.00
Franz. . . . . " 100	81.10
Oesterr. ö. W. . fl. 100	84.70

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.34	16.28
Dollars in Gold . .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns .	20.45	20.38

Papier-Geld.

Amer. (kl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten .	—	81.28
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.96
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.20	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.25	—
Italien	Lire 100	77.55	—
London	Lstr. 1	20.465	20.45 B 20.41 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	4.20¼	4.21
Paris	Fr. 100	81.30	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.85	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.90	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5%

Prämien-Erklärung: 24. Dez. **Abrechnungstage** 27. Dez.

Notierungstage für Prolongationstage 21., 22. u. 24. Dezember 1900

Los 1 11 Lose für 10 Mark **Mark. 2000** Gewinne Gesamtwert von **100,000 Mark.** In wenigen Tagen Ziehung der IX. Grossen Lotterie zu Baden-Baden! Hauptreffer **30,000 Mark** Wert. Veranstaltet vom Comité für Hebung der Zucht gängiger Wagenpferde in Baden. 1676
(Porto und Liste 25 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29. In **Karlsruhe** zu haben bei **Carl Götz,** Hebelstr 15.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Des Jahresabschlusses wegen bleibt die Kasse von **Sonntag den 30. Dezember l. Js.** ab bis einschließlich **Mittwoch den 2. Januar 1901 geschlossen.** 1829

Karlsruhe, den 16. Dezember 1900.

Die Verwaltung.

Weihnachts-Ausstellung:

Cravatten,

aparte Neuheiten, 1828
hervorragende Auswahl,
auffallend billig,

Wilh. Zeumer,

Extra-Magazin für Herren-Modewaren,
Kaiserstr. 127. Telephon 274.

Feinste Punschessenzen
Tafelliqueure
Arac * * * Rum
Cognac
Dessert-(Süd-)Weine
von der altrenommirten, vielfach preisgekrönten Firma
H. J. Peters & Co. Nachfolger in Köln
empfiehlt 11339
Emmericher Waaren-Expedition
Filiale **Karlsruhe**
Kaiserstrasse 152
gegenüber der Reichspost. 1830

Ueber die Feiertage

empfehle
frisch geschossene große Berghasen,
ganz und zerlegt,
frisch geschossene Rehe,
Ziemer u. Schlegel in allen Größen
junges Damwild und Schwarzwild
im Ausschnitt.

C. G. Frey Nachf.,

Großh. Hofjagdpächter,
Markgrafenstr. 45 und täglich auf dem Markte.
Telephon 98. 1859

Glas. Porzellan. Haus- u. Küchengeräte.

Nützliche Weihnachts- u. Gelegenheits-Geschenke
in solider Ausführung empfehlen in großer Auswahl
Gebrüder Wissler,
Kaiserstraße 237. 1764
NB. **Vereine** erhalten beim Einkauf von Gegenständen für Weihnachts-Verlosungen Rabatt.

Emmericher Waaren-Expedition

Filiale KARLSRUHE,
152 Kaiserstrasse gegenüber der Reichspost Kaiserstrasse 152.

Cigarren.

Sehr billiger Umschlag!

Cigarren von M. 2.55 bis M. 12.— per 100 Stück.
Havanna-Cigarren von M. 5.70 bis M. 16.— per 100 St.
Importirte Manilla-Cigarren von M. 7.15 bis M. 16.— per 100 Stück.

Probe-Cigarren
werden jedes Quantum, ganz nach Wahl des Auftraggebers zusammengestellt und abgegeben.

Rauchtabake **nach holländ. Methode fabrizirt,** in Packeten von 1/5 und 1 Pfund in feinen Qualitäten zu **M. 0.60** bis **M. 3.—** per Pfund. 1707

Ausführliche Preislisten kostenfrei.

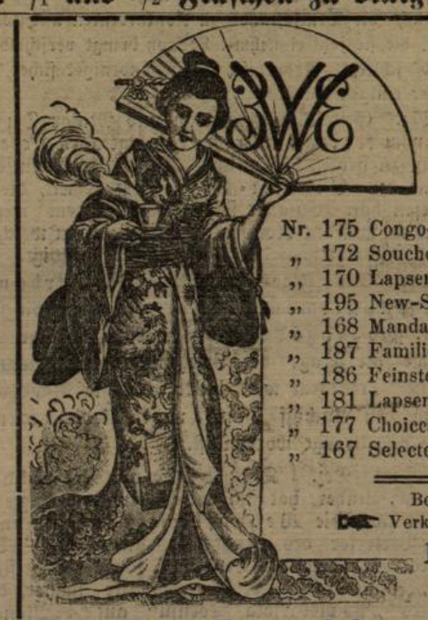
Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in 1853

Spirituosen, Likören und Punschessenzen

in 1/1 und 1/2 Flaschen zu billigsten Preisen.

Christofle-Bestecke
2c. zu Original-Tarifpreisen empfiehlt
A. Winter & Sohn Nachf.
Friedr. Köchlin,
Repräsentant
von Christofle u. Cie.
Karlsruhe. 1788
Illustrierter Tarif gratis.



Erste Bezugsquelle
für

Thee.

Neueste Ernte 1900/1901.

Nr. 175	Congo-Mischung	das Pfd. M. 2.05
„ 172	Souchong, englische Mischung	„ „ „ 2.40
„ 170	Lapseng-Souchong, russ. Mischung	„ „ „ 3.20
„ 195	New-Seas-Souchong	„ „ „ 3.75
„ 168	Mandarin-Mischung	„ „ „ 4.50
„ 187	Familien-Thee	„ „ „ 1.85
„ 186	Feinster Souchong-Grus	„ „ „ 1.95
„ 181	Lapseng-Souchong	„ „ „ 2.75
„ 177	Choicest New-Season-Souchong	„ „ „ 3.30
„ 167	Selected-Souchong	„ „ „ 4.20

Auszug aus unserer Preisliste.
Bei Abnahme von 5 Pfund 5% Nachlass. 1664
Verkauf in Paketen von 1/5, 1/2 und 1 Pfund.

Kaffee — Chocolade — Cacao
Vanille — Biscuit etc.

Emmericher Waaren-Expedition,
Kaiserstrasse 152, gegenüber der Reichspost.
Einzige Verkaufsstelle von Emmericher Kaffee.

Gegr. 1852.

L. Müller's Schirmfabrik,

K. Appenzeller's
Handschuh- und Cravattenlager,
Herrenstr. 20, nächst der Kaiserstr.,
empfiehlt 1731
als nützliche Festgeschenke:

Handschuhe	Cravatten	Regenschirme
jeder Art, Glacé-, Wasch-, Wildleder, Wolle u. Seide in eleganten Cartons.	und Kragenschoner, feinste Neuheiten, grosse Auswahl. Kragen im Ausverkauf.	für Herren, Damen und Kinder zu allen Preisen.

Handschuh-Gutscheine.
Während der Weihnachtszeit gewähren **5—15 %** Rabatt.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

empfiehlt 1688
sämtliche zur

Weihnachtsbäckerei

nötigen Artikel in Ia frischer Ware.

Frühmorgens, wenn die Hähne krähen

mußte man früher aufstehen, um mit Hefe den Festkuchen zu backen. Heute benutzt man **Dr. Oetkers** Backpulver und kann in Folge dieser Erfindung zwei Stunden länger schlafen. 8319

Schaumweine

von 1785
Michael Oppmann,
Kgl. Bayer. Hof-Schaumweinfabrik
Würzburg,
feinste Qualität
Königswein
empfiehlt zu Originalpreisen der Generalvertreter
Carl Weisser,
Karlsruhe, Hirschstr. 1.
Telephon 1173.

Punschessenzen

von **Selner, Gilka, Kramer, Nienhaus,** sowie vorzügliche eigene Fabrikate,

Arac, Cognac, Rum

in **hochfeiner Qualität** von direktem Bezug in Flaschen und vom Fass.
Hofdrogerie 1843
Carl Roth.

A. Schermers

erste Frühstücksstube,
Heidelberg,
empfiehlt täglich frische
Holländ. Austern pr. 100 St. **18—24** M.
Osternder „ „ „ **24—30** „
Malossol Caviar „ Pfd. **16—20** „
Astrachan „ „ „ **12—16** „
Ostend. Hummer, lebend abgekocht, zum billigsten Tagespreis. Versandt nach auswärts prompt in jedem beliebigen Quantum. 13006

Reise-Touristen-, Jagd-Artikel. 3518.—13
M. Lautermilch Sohn,
Hofsattler
in **Karlsruhe.**

Unerhört!!
Für nur 8 Mark
ein wunderbarer Ring,
18 karat. massiv Gold, mit echtem Brillant
versendet gegen Nachnahme durch
S. Poser, 7066
Diamant-Casino, Antwerpen.

Jakob Weiss,

Weinhandlung, 1404
Kronenstrasse 38.
Weine bester Qualität zu billigsten Preisen.
Eigene Reben in Durbach.
Schaumweine
von Beath. Müllerin Etiville
zu Originalpreisen.

Niederlage bei
Alwin Vater
Zirkel 32. 6145.—13

Zu verkaufen:

ganz leichtes, 1- und 2spännig gerichtetes, gleichspuriges
Landaulet (Coupé)
in allerbestem Zustande aus erster Fabrik Münchens. Näheres bei dem **Commissionsbureau** von
G. Beisswenger,
15054 **Stuttgart.**

Taschenuhren, Wanduhren, Weckeruhren, Regulateure 2c.
mit besten Werken.
Reparatur-Werkstätte
für alle vorkommenden Arbeiten unter Garantie und billigster Berechnung. 1763
M. Dees, Uhrmacher,
25 Herrenstraße 25,
gegenüber dem Palmengarten.

Sekretärs-Stelle.

Bei der neuerrichteten **Handwerkskammer Karlsruhe** (Baden) ist die Stelle des Sekretärs in Bälde zu besetzen.

Geeignete Bewerber werden eingeladen, ihre Gesuche unter Darlegung der persönlichen Verhältnisse und des Bildungsganges, sowie der Gehaltsansprüche bis **spätestens 10. Januar k. Js.** bei dem **Vorsitzenden der Handwerkskammer Karlsruhe** einzureichen. 13020

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag den 21. Dezember 1900.
Abtheilung A (Rote Abonnementskarten).
25. Abonnements-Vorstellung.

Die Nachtwandlerin.

Oper in 2 Akten nach dem Italienischen.
Musik von Bellini.

Personen:

Graf Rudolf	Ferd. Jäger.
Therese, eine Müllerin	Christ. Friedlein.
Amina, ein Waise	Margit Beder.
Elvino, reicher Landm.	Herm. Rosenberg.
Lisa, eine Wirtin	Anna Glocker.
Alexis, ein Landmann	Wilhelm Beyer.
Ein Notar	August Haag.
Landleute	Magd. Bauer. / A. Bodenmüller.

Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 9 Uhr.
Kleine Preise.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.